

Notizen

Für kirchliche Weite nach innen und Offenheit und Profil nach außen plädierte der Bischof von Innsbruck, *Reinhold Stecher*, in seiner Predigt beim Semestereröffnungsgottesdienst der Universität Innsbruck. Gegenwärtig, so Bischof Stecher, gebe es „eine Tendenz elitärer Gruppen, die sich letztlich völlig in ihr Eigenleben zurückziehen“. Dabei werde zwar viel heiliger Eifer und auch ein gewisses Überlegenheitsgefühl entwickelt, aber „eines entfaltet sich dabei wenig: lebendige Kirche“. Demgegenüber müsse daran erinnert werden, daß es auch in der Kirche „die Notwendigkeit kritischen Denkens“ gebe. Natürlich sei es für Hochschulseelsorger wie für einen Bischof einfacher, wenn es in der Kirche zugehe, „wie zur Mittagsstunde auf einer Tiroler Alm: die ganze Herde liegt und kaut wieder“. Und natürlich sei es wichtig, daß es „innerkirchlich manchmal Überkritik und manchmal ein fast zerfranendes Selbsthinterfragen“ gebe. Aber gerade an einer Hochschule gebe es keine andere Alternative als „das Bemühen um Offenheit und Profil“. Nur in einer geistig offenen Kirche werde es „Leben, Weltbewältigung und Kreativität“ geben.

In einem Apostolischen Schreiben an alle Bischöfe zur Situation im Libanon rief am 27. September Johannes Paul II. zur *Solidarität mit den libanesischen Christen* auf. Man könne nicht „die Bande geistlicher Gemeinschaft vergessen, die uns mit diesen Brüdern verbinden, welche sich in der weiter zurückliegenden und in der jüngsten Geschichte oft um den Preis heroischer Opfer als Christen bestätigen mußten“. Angesichts einer oft voreingenommenen oder oberflächlichen Information müßten die „reichen und jahrhundertalten Traditionen der Zusammenarbeit zwischen Christen und Muslimen“ im Libanon bekanntgemacht werden. Der bejahte und gelebte Pluralismus sei in der langen Geschichte des Libanon ein Grundwert gewesen. Der Papst richtete gleichzeitig auch eine *Botschaft an alle Muslime* zugunsten des Libanon: Gebet und Handeln der Muslime dürften „bei der Solidaritätsbewegung, die die Rettung des Libanon fordert, nicht fehlen“.

Etwas sechs Prozent der *niederländischen Katholiken* sind nach einer kürzlich veröffentlichten Untersuchung in irgendeiner Weise ehrenamtlich in der Kirche tätig. Die Gesamtzahl der ehrenamtlichen Mitarbeiter stieg zwischen 1977 (damals war eine vergleichbare Untersuchung angestellt worden) und 1987 (in diesem Jahr wurde die neue Untersuchung durchgeführt) von 230 000 auf 332 000. Vergleicht man die Zahl der Ehrenamtlichen mit der Zahl der Sonntagskirchgänger, wie sie an zwei Zählsonntagen ermittelt werden, ergibt sich für

1987 ein Anteil der Ehrenamtlichen von 41 Prozent. In manchen Städten sind die Zahlen inzwischen schon fast deckungsgleich. Im Landesdurchschnitt hat eine niederländische Pfarrei 190 ehrenamtliche Mitarbeiter, wobei etwa die Hälfte auf liturgische Dienste (Chor, Ministranten, Lektoren usw.) entfällt. Mit großem Abstand folgt die Mitarbeit in der Verwaltung der Gemeinden (Pfarrgemeinderäte), in Diakonie und Kommunikation (Pfarrblätter u. ä.).

Mit 2476 Erstauflagen und 1126 Neuauflagen nahm der *Sachbereich Religion/Theologie auf der diesjährigen Frankfurter Buchmesse* den 4. Rang in der Buchproduktion der Bundesrepublik (einschließlich West-Berlins) ein. Die Anzahl der Übersetzungen religiöser und theologischer Literatur ins Deutsche belief sich auf 581 Titel. Mit einem Durchschnittspreis von 24,18 DM gehörten die Bücher religiösen Inhalts zu den billigsten. Die Deutsche Bibelgesellschaft bot den griechischen Text des Neuen Testaments zum erstenmal auf Disketten zum Computereinsatz an. Damit verbunden ist ein Suchprogramm, das auf Knopfdruck wie eine Konkordanz die Textstellen zu einem gewünschten Wort angibt.

Eine Gruppe ungarischer Priester und Laien um den Priesterverein „*Cultores pacis*“ und um die Zeitschrift „*Egyházforum*“ verfaßten zum 25. Jahrestag der *Unterzeichnung des Teilabkommens* zwischen der katholischen Kirche und dem ungarischen Staat von 1964 einen Appell, in dem die „völlige Trennung von Kirche und Staat in Ungarn“ gefordert wird. Zugleich verlangen die Initiatoren des Appells die *Veröffentlichung des Wortlauts* des Teilabkommens und die Außerkräftsetzung aller Bestimmungen des Teilabkommens, die „sich für die ungarische Kirche direkt oder indirekt als nachteilig erwiesen haben“. 2390 Personen haben den Appell unterzeichnet. Er wurde mit den Unterschriften dem Apostolischen Stuhl übersandt. In einem Begleitschreiben an Kardinalstaatssekretär Casaroli hieß es zur Erläuterung, eine unabhängige und freie Kirche, für die es in Ungarn heute eine Chance gebe, könne nur auf mündige Christen zählen, die nicht nur für die Gesellschaft, sondern auch für die Kirche des Landes mehr Mitverantwortung übernehmen.

Mit Nachdruck hat sich *Johannes Paul II.* für die *Legalisierung der ukrainisch-katholischen Kirche* in der Sowjetunion ausgesprochen. Bei einer Audienz für die ukrainisch-katholischen Bischöfe, die Ende September/Anfang Oktober zu ihrer sechsten Synode in Rom zusammenkamen, sagte der Papst, ohne die Legalisierung der ukrainisch-katholischen Kirche

werde der Prozeß der Demokratisierung in der UdSSR niemals vollständig sein (Osservatore Romano, 6.10.89). Der Heilige Stuhl habe die Hoffnung, daß die zuständigen Behörden „ohne Verzögerung die Anerkennung der Rechte Eurer Kirche vornehmen werden“. Johannes Paul II. forderte die Russische Orthodoxe Kirche auf, Vorurteile zu überwinden und ihren „katholischen Brüdern“ beizustehen.

In einer Erklärung, die Mitte Oktober in der katholischen Wochenzeitung „*Glas koncila*“ veröffentlicht wurde, beklagten die *kroatischen Bischöfe* die „wirtschaftliche und moralische Krise“ in ihrer Republik. Durch die Wirtschaftskrise seien besonders Rentner betroffen, die an den Rand des Elends gedrückt würden, aber auch Bauern und Arbeiter. Obwohl sich auch in Jugoslawien Bemühungen um demokratische Umwandlungen bemerkbar machten, fehle es an Entschlossenheit zu wirtschaftlichen Reformen. Die Bischöfe fordern, ins kroatische Parlament sollten durch freie Wahlen ermächtigte Volksvertreter einziehen; das Parlament solle ein Ort werden, an dem gerechte Gesetze verabschiedet werden. Die anhaltende Auswanderung der katholischen kroatischen Bevölkerung könne nur durch eine „fortschreitende Demokratisierung“ gestoppt werden.

Mit einem Festgottesdienst und Festveranstaltungen in Utrecht feierte Ende September die „*Utrechter Union der Altkatholischen Kirchen*“ ihr hundertjähriges Bestehen. Am 24. September 1889 hatten altkatholische Bischöfe aus den Niederlanden, der Schweiz und Deutschland die „*Utrechter Erklärung*“ als gemeinsame Bekenntnisgrundlage ihrer Kirchen verabschiedet. Die altkatholischen Kirchen der Utrechter Union zählen derzeit zusammen etwa eine halbe Million Mitglieder. Beim Festgottesdienst zum Jubiläum in Utrecht erinnerte der Schweizer altkatholische Bischof *Hans Gerny* an die Entstehung der altkatholischen Kirchen aus dem Widerstand gegen die Entscheidungen des Ersten Vatikanums zum Lehr- und Jurisdiktionsprimat des Papstes. Als ungelöstes Gegenwartsproblem der altkatholischen Kirchen nannte er die Stellung der Frau in der Kirche: Während sich die deutschen Altkatholiken in diesem Frühjahr grundsätzlich für die Priesterweihe von Frauen aussprachen, bestehen in anderen Teilen der Utrechter Union erhebliche Widerstände gegen die Frauenordination.

Beilagenhinweis:

Dieser Ausgabe liegen je ein Prospekt des Verlages Herder, Freiburg, von Publik-Forum, Oberursel, Missio, München, und eine Verlegerbeilage bei.